

Im „Raumanzug“ kann Michael sich jetzt bewegen

fro. Willebadessen
„Die Schwangerschaft verlief völlig problemlos, aber als unser erstes Baby auf die Welt kam, gab es Komplikationen. Die Nabelschnur war um den Hals gewickelt, das Gehirn wurde nur mangelhaft mit Sauerstoff versorgt“, erinnert sich Renata Medza, 29, aus Willebadessen (bei Paderborn) an die dramatische Geburt ihres Sohnes Michael. Die Ärzte konnten sein Leben retten, stellten jedoch eine Blutgruppenunverträglichkeit zwischen Mutter und Kind fest.

Der heutige Achtjährige spricht kaum, wiegt nur 15 Kilo und kann Kopf, Arme und Beine nur unkontrolliert bewegen. Aufrechtgehalten wird das Kind durch einen sonderkontrollierten Rollstuhl oder entsprechende Gestelle. Dennoch verfolgt der Blondschof mit den strahlendblauen Augen seine Umwelt sehr aufmerksam. Er schaut gerne Musiksendungen im Fernsehen und sieht Fußballspiele mit Begeisterung. „Immerhin: Michael wird täglich zur Westfälischen Schule für Körperbehinderte gebracht und nimmt am Unterricht teil, so gut er kann“, sagt sein Vater Jaroslaw Medza, 28, gegenüber WELT am SONNTAG und ist froh, nach monatelanger Arbeitslosigkeit jetzt eine Stelle als Lagerist gefunden zu haben.

Daß Michael mit seinen schweren Mehrfachbehinderungen überhaupt in der Familie leben kann (seine gesunde Schwester Katrin ist fünf Jahre alt) und sich sein Zustand etwas gebessert hat, verdankt er einer ungewöhnlichen Therapie. Im „Euromed“-Zentrum in Mielno (Polen) wurde eine einzigartige Methode entwickelt, die unter der Nummer PCT/RU 92/00247 weltpatentiert ist. Man

paßte ihm einen Spezialanzug an, der ihn wie ein Raumfahrer oder Jetpilot aussehen läßt, mit Kopfhelm, Streben und elastischen Bändern.

Nach seinem ersten Therapieaufenthalt im vergangenen Jahr konnte der Junge sogar schon sitzen, ohne sich stützen und anlehnen zu müssen. „Ein Riesenerfolg, sensationell für uns alle“, sagte Renata Medza. „Bei weiteren vierwöchigen Aufenthalten würden sich noch mehr erhebliche Verbesserungen trainieren lassen, doch jede Kur kostet 5 000 Mark. Keine Kasse kommt dafür auf, obwohl die Ärzte der Neuropädiatrie in den Städtischen Kliniken Kassel, die Michael betreuen, sich dafür einsetzen. Anstelle von Fortschritten wird es für unseren Jungen nun wohl schlimme Rückschläge geben, alle Mühe war dann vergebens. Denn unsere Mittel sind restlos erschöpft. Mit der Hilfe von Freunden und Verwandten sowie Krediten konnten wir bis jetzt alles bewältigen. Nun aber sind wir am Ende.“

Die gemeinnützige Institution „Lebensbrücke e.V.“ in München (Präsident ist Eduard Prinz von Anhalt) erfuhr von Michaels Fall. Die Vorsitzende Petra Windisch, 40, besuchte die Familie: „Der Vater hat die Therapiefortschritte seines Kindes im Euromed-Zentrum mit der Videokamera festgehalten. Es ist beeindruckend. Danach ist ersichtlich, wie wichtig die Weiterbehandlung wäre. In Übereinstimmung mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden Senator Dr. Reinhard Mayer haben wir beschlossen, uns der Sache anzunehmen und für den Jungen ein Spenden-Sonderkonto einzurichten: Kennwort „Michael“, Konto Nr. 321 700 000, BLZ 700 800 00, Dresdner Bank München.



Michael Medza und seine Eltern Renata und Jaroslaw im westfälischen Städtchen Willebadessen. Ein spezieller Anzug hilft dem heute Achtjährigen, sich zu bewegen